

Bericht zur archäologischen Sachverhaltsermittlung

Düsseldorf – Ulmer Höh'

OV 2016/1032



Bericht: Britta Eßer M.A.

September 2016

goldschmidt:
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE

www.der-archaeologe.de

Inhalt

01. Projektübersicht	3
02. Einleitung.....	4
03. Technische Vorgehensweise	5
04. Archäologische Ergebnisse	7
04.01. Arbeitsbereich 3	7
04.02. Arbeitsbereich 6	9
04.03. Arbeitsbereich 8	9
04.04. Arbeitsbereich 10	11
05. Zusammenfassung und Ausblick	12

01. Projektübersicht

1. Auftraggeber: [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
2. Auftragnehmer: Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege
Monschauer Straße 203a
52355 Düren
Tel. 02421-941699
info@der-archaeologe.de
3. Obere Denkmalbehörde: Bezirksregierung Düsseldorf
Obere Denkmalbehörde
i.P. Frau Dr. Borgmann
Postfach 300 865
40408 Düsseldorf
4. Fachaufsicht: LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
Endenicher Straße 133
52115 Bonn
Tel. 0228-98340
5. Baggerarbeiten: [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
6. Grabungsleitung: Britta Eßer M.A.
7. Aktivitätsnummer: OV 2016/1032
8. Projektdauer im Feld: 15.08.2016 – 19.08.2016

02. Einleitung

Die [REDACTED] betroffene Fläche liegt in der Gemarkung Derendorf, zwischen der Ulmenstraße und der Metzger Straße (**Abb. 01, 02**). Das Gelände ist teilweise bebaut. Zurzeit befinden sich außerdem Zelte zur Unterbringung von Flüchtlingen auf dem Gebiet. Um Rettungswege sowie die Versorgung stets zu gewährleisten, wurden die Sondagen den örtlichen Begebenheiten angepasst. Die Höhe des Geländes liegt bei etwa 41 m ü. NHN. Die zentralen GK-Koordinaten des Projektes lauten r2554788 / h5679640. Die Größe der Projektfläche beträgt etwa 13.640 qm.

Im Bereich der Projektfläche wurden im Vorfeld anstehender Erdeingriffe und Erschließungsarbeiten eine vorgreifende archäologische Untersuchung durchgeführt, [REDACTED].

Diese Arbeiten fanden zwischen dem 15. und 19. August 2016 statt. Auftraggeber war [REDACTED], welche die Firma Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege, Düren mit der Durchführung dieser Arbeit betraute.

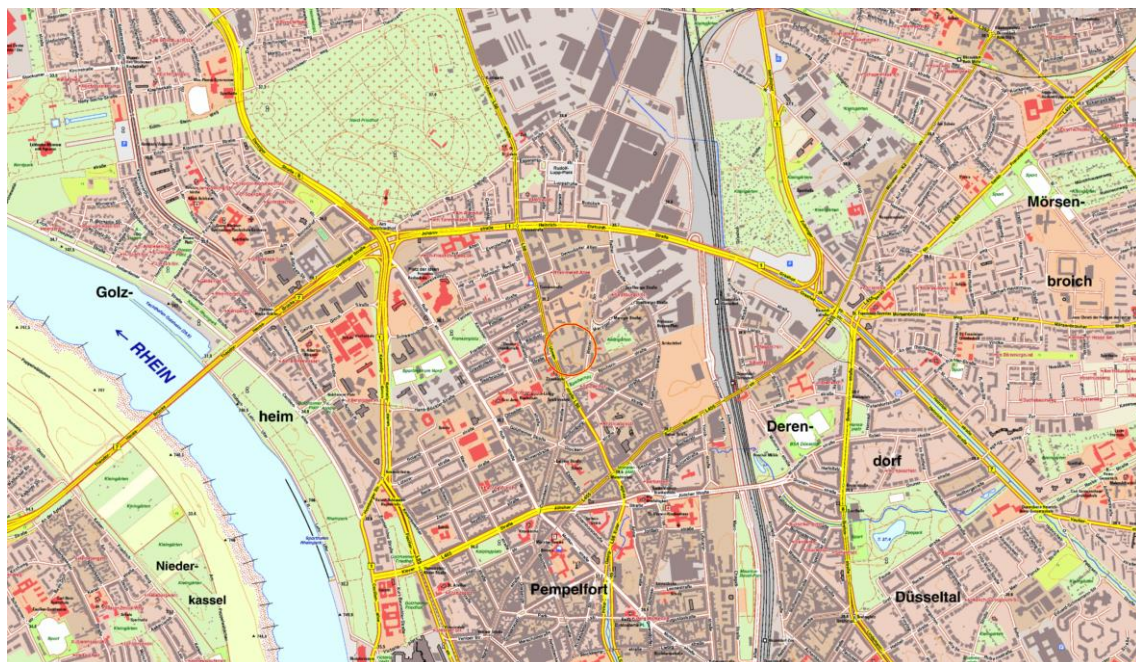


Abb. 01: Lageplan der Projektfläche (rote Kreismarkierung).

Unmaßstäblicher und ergänzter Ausschnitt TK25 (Quelle: www.tim-online.nrw.de).

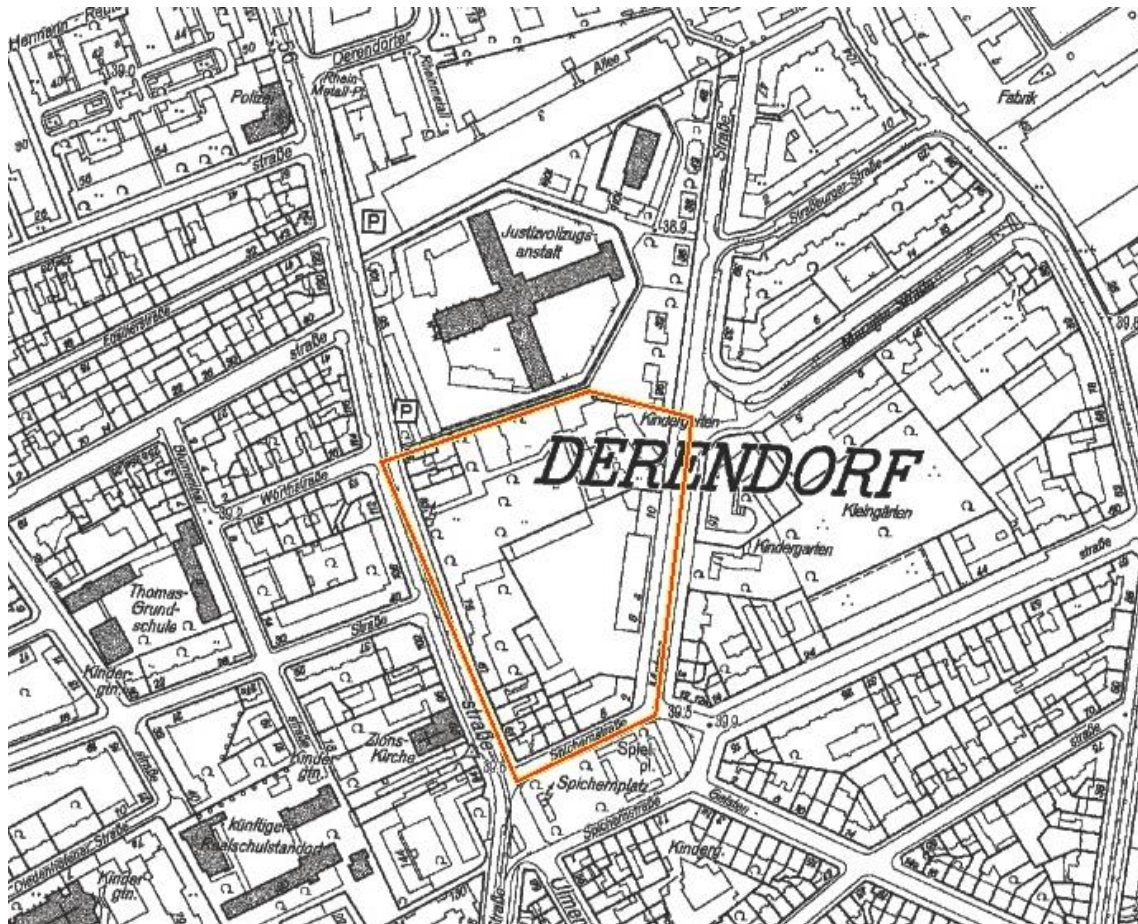


Abb. 02: Lage der Projektfläche (roter Umriss).

Unmaßstäblicher und ergänzter Ausschnitt TK25 (Quelle: www.tim-online.nrw.de).

03. Technische Vorgehensweise

Die anzulegenden Sondagen befanden sich zum großen Teil auf einem für Flüchtlingszelte genutzten Areal, welches von Gebäuden des 19. Jahrhunderts umgeben ist.

Zahlreiche Bäume, die erhalten bleiben sollen, erschwerten die Anlage der Schnitte (**Abb. 03**). Um die Rettungswege der Flüchtlingsunterkünfte sowie deren Versorgung stets zu gewährleisten und die Bäume zu erhalten, wurde der ursprünglich geplante 115 m lange Schnitt in drei kürzere, leicht gegeneinander versetzte Abschnitte unterteilt (**Abb. 04**). Der östliche Arbeitsbereich wurde unter Stelle **6** dokumentiert, der mittlere unter Stelle **8** und der westliche unter Stelle **10**.

Lediglich die 50 m lange Sondage im Süden der Projektfläche befand sich auf einem Parkplatz und konnte wie geplant angelegt und als Stelle **3** dokumentiert werden.



Abb. 03: Aktuelle Luftaufnahme der Projektfläche mit Darstellung der geplanten (blau) sowie der angepassten Sondagen (grün).

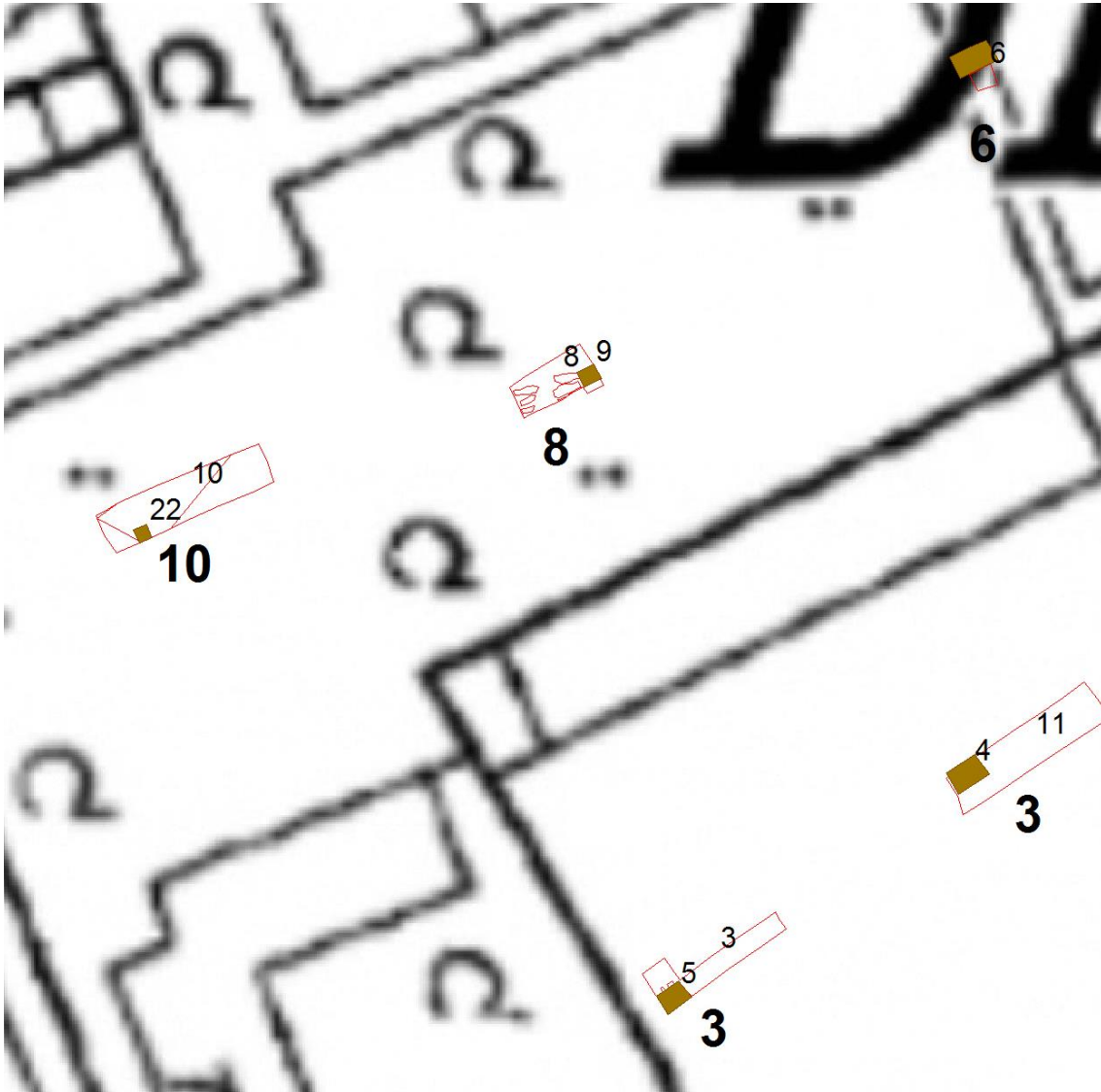


Abb. 04: Gesamtplan der durchgeführten Sondagen **3, 6, 8, 10**
mit Überblendung auf die DGK (unmaßstäblich).

04. Archäologische Ergebnisse

04.01. Arbeitsbereich 3

Zunächst wurde der als Arbeitsbereich **3** definierte Schnitt im Süden der Projektfläche angelegt (**Abb. 05**). Am Ostende beginnend stellte sich bei der Anlage des Geoprofils Stelle **4** gegen NNW heraus, dass der Bereich bis zu einer Tiefe von 150-200 cm unter Geländeoberkante rezent aufgefüllt war (Stelle **11**). Vermutlich befand sich an dieser Stelle

ein größeres Gebäude, mit dessen Bauschutt die Baugrube aufgefüllt wurde. Darunter folgt Sand, der hier wahrscheinlich modern aufgetragen wurde (vermutlich im Zuge der Bebauung der Ulmer Höh').



Abb. 05: Übersichtsfoto AB 3, Ost-Abschnitt, Foto: B. Eßer.

Der Schnitt AB 3 wurde bis 16 m ab dem Ostende angelegt. Da sich die erwähnte rezente Auffüllung Stelle 11 weiter fortsetzte, beschloss Herr Vogt (ABR LVR), zunächst eine weitere Geosondage (Stelle 5) am Westende des Arbeitsbereiches vorzunehmen. Hier trat eine weitere rezente Auffüllung auf, die – anders als die im Osten vorgefundene - nicht aus Bauschutt, sondern aus mehreren sandigen, humosen und schluffigen Verfüllschichten mit rezentem Fundmaterial bestand. Mit der Anlage des Geoprofils Stelle 5 gegen SO wurde die Unterkante dieser Auffüllung bei 315 cm unter Geländeoberkante nicht erreicht. Diese Auffüllung wurde noch 13 m weiter Richtung Osten verfolgt (jedoch nur auf der Hälfte der Sondagebreite), bis sie auf die östliche Auffüllung Stelle 11 traf, so dass der Schnitt an dieser Stelle abgebrochen wurde.

Der gesamte Arbeitsbereich **3** war somit rezent gestört.



Abb. 06: Geoprofil Stelle **7** gegen NW in AB **6**. Foto: B. Eßer.

04.02. Arbeitsbereich **6**

Arbeitsbereich **6** lag zwischen zwei als Flüchtlingsunterkünfte genutzten Zelten. Begonnen wurde am Ostende mit einer Geosondage, die bis zu einer Tiefe von 300 cm unter Geländeoberkante mit Bausand, der Gummireste, Asphalt und Fliesen enthielt, aufgefüllt war (**Abb. 06**). Es bot sich hier also ein ähnliches Bild wie in AB **3** weiter südlich. Da diese Auffüllungen nicht weiter dokumentiert werden sollten, wurde die Geosondage nach Absprache mit Herrn Vogt (LVR-ABR) wiederverfüllt.

04.03. Arbeitsbereich **8**

Am Ostende des als AB **8** dokumentierten Bereiches stellte sich heraus, dass die oberen 170 cm wiederum modern aufgefüllt waren. Hier befanden sich eine Grube mit Kriegsschrott

sowie eine rezente Sickergrube, die wohl im Zuge der Verlegung von Fernwärmeleitungen angelegt wurde.

Bei ca. 170 cm unter Geländeoberkante folgte der anstehende Boden. In diesen eingetieft waren drei Gräben (Stellen **19**, **20**, **21**), die annähernd parallel in Ost-West-Richtung verliefen (**Abb. 07**).



Abb. 07: Übersicht Planum 1, Gräben Stellen **19**, **20**, **21**. Foto: B. Eßer.

Das Auffinden maschinell gefertigten Glases und Porzellans spricht für eine Datierung nach Mitte des 19. Jahrhunderts. Stelle **19** und **20** ähnelten sich sehr in ihrer Verfüllung: Diese bestand aus heterogen dunkelbraun-grauem Grobsand mit zahlreichem Ziegelbruch, Kies, Schieferfragmenten und Holzkohleflittern. Stelle **21** zwischen ihnen setzte sich durch eine hellere Farbe sowie eine festere Konsistenz ab, beinhaltete jedoch ebenfalls Kies, Schiefer, Ziegelbruch und Holzkohleflitter. Der Graben Stelle **19** war 10 cm mächtig, Stelle **20** 18 cm

und Stelle **21** lediglich 4 cm (**Abb. 08**). Sie setzten sich außerhalb der hier dokumentierten Grabungsgrenzen fort.



Abb. 08: Profil gg. SO der Gräben **19** (r) und **21** (l). Foto: B. Eßer

04.04. Arbeitsbereich **10**

Arbeitsbereich **10** befand sich im Westen der Projektfläche in einem als Garten genutzten Areal. Da dieser Bereich tiefer lag als die bisher bearbeiteten Flächen, war mit einer geringeren modernen Auffüllung zu rechnen. Es stellte sich jedoch heraus, dass hier ebenfalls direkt unter dem Mutterboden im westlichen Bereich eine moderne Auffüllung mit Bauschutt vorlag. Darunter folgte – wie auch schon in AB **6** – aufgefüllter Bausand (**Abb. 09**). Der anstehende Boden war bei ca. 110 cm unter Geländeoberkante erreicht. Auch hier waren keine archäologisch relevanten Befunde vorhanden.



Abb. 09: Übersichtsfoto Planum 1, AB 10. Foto: B. Eßer

05. Zusammenfassung und Ausblick

Der zur Zeit der archäologischen Untersuchung als Parkplatz genutzte Bereich im Süden der Projektfläche scheint großflächig unterkellert gewesen zu sein. Hier befand sich bis zu einer Tiefe von ca. 300 cm rezenter Bauschutt.

Der nördliche Bereich (AB 6) wurde vermutlich im Zuge der Baumaßnahmen der umgebenden Häuser großflächig mit Sand aufgefüllt. Das Geoprofil wurde hier bis zu einer Tiefe von 300 cm unter Geländeoberkante angelegt, der anstehende Boden konnte dabei jedoch nicht erreicht werden.

AB 8 in der Mitte des nördlichen Bereiches wies ebenfalls moderne Auffüllungen bis zu einer Tiefe von 170 cm unter Geländeoberkante auf. Darunter befanden sich drei nach 1850 verfüllte Gräben (Stellen 19, 20, 21), die annähernd parallel zueinander in Ost-West-Richtung verlaufen. Ihre Fortsetzung wird man bei weiteren Grabungen feststellen können.

In AB **10** wies der bei 110 cm unter Geländeoberkante erreichte anstehende Boden keine Befunde auf. Auch hier befand sich darüber moderner Bausand.

Eine schwache Wahrscheinlichkeit, archäologisch relevante Befunde anzutreffen, besteht wohl nur im mittleren Abschnitt des nördlichen Bereiches.

Düren, 16.09.2016

gez. Britta Eßer M.A.



52355 Düren - Monschauer Straße 203

www.goldschmidt-archaeologie.de

info@goldschmidt-archaeologie.de